

BÜCHER

Säuglinge und Kleinkinder: Ein fast enzyklopädisches Wissen

PP 11, Ausgabe März 2012, Seite 137

Moser, Tilmann

Drei Verlage hatten eines der bedeutendsten Sachbücher für alle, die mit Ungeborenen, Säuglingen und Kleinkindern zu tun haben, quer durch alle Berufssparten, abgelehnt, vielleicht weil es zu dick war. Es sind mehr als 650 Seiten, auf denen der ehemalige Professor für Kinderheilkunde, Nephrologie und Ernährungswissenschaft ein ungeheures Wissen ausbreitet über die teils schreckliche, teils in neuerer Zeit hoffnungsvolle Geschichte des Umgangs mit Säuglingen und Kleinkindern.

Sie wurden als kleine Erwachsene behandelt, operiert ohne Narkose, weil sie angeblich so früh noch keine Schmerzen erlebten. Sie wurden geschlagen, dressiert, zuletzt nach Johanna Harrers grausamem Erziehungsbuch „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“, das in der NS-Zeit alle Eltern zur Geburt ihres ersten Kindes bekamen und das danach noch viele Auflagen erlebt hat.

In 20-jähriger Arbeit hat Manz ein fast enzyklopädisches Wissen zusammengetragen und es so formuliert, dass es mit Lesegenuss konsumiert werden kann von allen, die erfahren möchten, wie kleinen Kindern geholfen und was ihnen angetan wurde. Sie wurden idealisiert und dämonisiert, für kleine Teufel gehalten und als kommende Erlöser angesehen. Religion und Ideologie, Politik und Wirtschaft sowie Werbung haben sich ihrer bemächtigt. Es wird mit ihnen gehandelt, sie werden verzärtelt oder rüde abgehärtet und dressiert, je nach den Idealen, die in verschiedenen Zeiten herrschten – selbst Freud hielt Säuglinge in seiner Trieblehre noch für „polymorph pervers“.

Dass Manz viel von seelischen Entwicklungen und Fehlentwicklungen versteht, verdankt er seiner Frau, einer Kinder- und Jugendlichentherapeutin. Er selbst schreibt über seine Motivation zu seinem Beruf wie zu seinem Buch: „Nachdem mir klar geworden ist, dass auch ich ein armes, misshandeltes Kriegskind gewesen bin, und nachdem ich all die Schrecken und Traumen vergangener Generationen von Säuglingen empathisch nacherlebt habe, fühle ich mich unerwartet frei.“

Dies schlägt sich nieder in einer enormen Gelassenheit, in die aber immer wieder auch verhaltener Zorn einfließen kann über Missbrauch, Gewalt, Unverständnis von Kindern, aber auch von deren Eltern, die zum Teil abenteuerlichen Erziehungs- und Pflegeregeln im Lauf der Jahrhunderte ausgesetzt waren. Kurz gesagt: Ein Lehrbuch von einer Breite der Gesichtspunkte, dass man es in viele Hände von Betroffenen wünscht. Tilmann Moser

Friedrich Manz: Wenn Babys reden könnten! Was wir aus drei Jahrhunderten Säuglingspflege lernen können. Fördergesellschaft Kinderernährung, Dortmund 2011, 669 Seiten, kartoniert, 29,80 Euro

